

Abonnement und Anzeigen...
Herausgeber: Red. Hugo Dubek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Lorbek. — Verlag: Druckerei des Polaer Tagblattes, Pola, Via Desenghi 20.

Polaer Tagblatt

erschient täglich, ausgenommen
Montag, um 8 Uhr früh.
Die Verwaltung befindet sich in
der Buchdruckerei und Papier-
handlung Jos. Kempotic,
Piazza Carl I. ebenerdig
und die Redaktion Via Cente 2,
Telephon Nr. 58. — Spre-
kabinette der Redaktion: von 9-6 Uhr
nachmittags. Bezugsbedingungen:
mit täglicher Zustellung ins Haus
durch die Post monatlich 2 Kronen
20 Heller, vierteljährig 7 Kronen
20 Heller, halbjährig 14 Kronen
40 Heller und ganzjährig 28
Kronen 40 Heller. (Für den
Verkauf durch den Verlag um
die Differenz der höchsten Post-
gebühren.) Preis der ein-
zelnen Nummern 6 Heller
(Einzelverkauf in allen
Leitungen).

Herausgeber: Red. Hugo Dubek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Lorbek. — Verlag: Druckerei des Polaer Tagblattes, Pola, Via Desenghi 20.

10. Jahrgang. Pola, Dienstag 1. September 1914. Nr. 2880.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz befinden sich auf Seite 3.

An die p. t. Abonnenten.

Es wird das höflichste Ersuchen an die Abonnenten — besonders die neuangemeldeten — gestellt, das Abonnement rechtzeitig zu erneuern, resp. praktische zu begleichen, da sonst mit 5. September die Einstellung der Zeitung sistiert werden müßte. Seine p. t. Abonnenten, welchen kein Erlagschein zukommt, können sich das Postporto vom Abonnement in Abschlag bringen.

Die Administration.

Der heroische Kampf der „Zenta“.

Der Korrespondent einer italienischen Zeitung sendet seinem Blatte aus Antivari einen eingehenden Bericht über den Kampf S. M. S. „Zenta“ mit der französischen Flotte, dem wir nachstehendes entnehmen:

Von der Seite Dulcigno wurden der Kreuzer „Zenta“ und ein Torpedoboot sichtbar, welche mit ganzer Kraft ihre Fahrt nordwärts richteten. In der Entfernung von einigen Meilen folgten sechs französische Schiffe, von denen eines einen Schuß abgegeben hatte. Die Österreicher erwiderten mit ihren Achtergeschützen ohne ihre Geschwindigkeit zu mäßigen. Es war dies ein Kampf in voller Fahrt, der sich immer heftiger gestaltete, indessen die Entfernung zwischen den Kämpfern immer geringer wurde. Um beide österreichischen Schiffe hagelte es vor lauter Geschossen. Plötzlich sah man das Torpedoboot getroffen, denn man bemerkte eine Unsicherheit in seinen Bewegungen. Doch gar bald nahm es die Fahrt wieder auf.

Am der Einmündung des Hafens von Antivari fuhren beide Schiffe mit Vollampf vorbei, ohne das Geschützfeuer zu unterbrechen, da stockte die „Zenta“ und fuhr eine Zeitlang im Zickzack hin und her, als strenge sie sich an, ihre volle Geschwindigkeit wieder zu erlangen. Doch ihre Fahrt wurde immer langsamer und langsamer. Das Torpedoboot kam inzwischen aus dem Schußbereich der es verfolgenden Schiffe und es gelang ihm den Eingang der Bucht bei Cattaro zu erreichen.

Das Schicksal der „Zenta“ war besiegelt. Für sie gab es keine Rettung mehr. Die Maschinen dürften Havarien erlitten haben. Ein feindliches Projektil traf ihre Schiffschraube und nun bot sie dem Feinde eine sichere Zielscheibe. Ohne Unterlaß wurde sie von den französischen Schiffen beschossen, die gleichzeitig ein Umfassungsmannöver vollführten, um jeden Fluchtversuch des österreichischen Kreuzers zu verhindern. Die „Zenta“ schien von schrecklicher Kampfnot erfaßt. Rings um sie herum brausten die Gewässer, von feindlichen Granaten aufgepeitscht. Hohe Wasserfäulen stürzten über sie zusammen und ein bester Rauchqualm umgab sie, während der Sturm der Geschosse um sie tobte und ihre Flanken, ihre Decks, ihre Schöße verwundete. Umzingelt vom Feinde, der seinen Kreis immer enger schloß, bot sie ihre ganze Offensivkraft auf und schoß aus Geschützen der Bug, der Achter-, der Steuerbord- und Backbordseite. Die Feuerstrahlen leuchteten mit solcher Schnelligkeit hintereinander auf, als wären es elektrische Funkenblitze. Ununterbrochen dauerte das Feuern der Geschütze. Es war eine verzweifelte Entladung von Hunderten von Projektilen gegen den Feind.

Doch schon nahte das Ende der „Zenta“. Sie bereitete sich einen schönen Tod. Die Franzosen führten angesichts der unverhältnismäßig verteilten Streitkräfte den Kampf mit Mäßigung. Der Kreis war schon so eng gezogen, daß einige feindliche Schiffe sich in einer Entfernung von drei Meilen von der „Zenta“ befanden. Die „Zenta“ kämpfte in einem Umkreis von sechs Meilen. Die immer besser gezielten Schüsse beschleunigten den Untergang des Kreuzers. Eine Granate explodierte beim Mastbaum, eine andere traf die Flanke und gar bald drang aus der entgegengesetzten Seite eine dicke weiße Rauchwolke, während sich das Schiff auf diese Seite neigte. Am Bord war eine Feuersbrunst ausgebrochen. Zwei Granaten explodierten gleich-

zeitig in der Mitte des Kreuzers. Unter dem doppelten Kreffer erzitterte der Schiffskörper, worauf er sich auf die verwundete Seite hinlegte. Der Qualm wurde immer dichter und dazwischen loderten Flammen auf. Die „Zenta“ löste ihr Feuer aus allen Geschützen mit gesteigerter Heftigkeit fort: Es war Feuer inmitten des Feuers. Aber ihre Schiffe waren wirkungslos. Alle Granaten, die von der geeigneten Flanke abgeschossen wurden, fielen ins Wasser in einer Wette von einigen hundert Metern. Auch sonst gab es nunmehr nur Kurzschnelle. Man sah die Tragödie, die sich am Borde abspielte: es war der Todeskampf des Kreuzers.

Einige Minuten hörte man noch den immer feltener werdenden Kanonendonner von der „Zenta“ her, bis Stille eintrat. Eine kurze Pause und ein neuer Schuß krachte vom Bug her. Die französischen Schiffe verhalten sich ruhig, als wären sie teilnahmslose Zuschauer, während eine Rauchwolke die „Zenta“ umhüllt und der Brand in seinem Zerföhrungswerke fortfährt. Nach einigen Minuten ein neuer Schuß — das letzte Lebenszeichen der „Zenta“. Das Echo dieses Schusses war noch nicht verhallt, als eine neue Rauchwolke das Schiff verhüllte und das Heck sich langsam nach vorne neigte. Nach und nach versank es und nach ihm der Bug, die Mastköpfe und zum Schluß die Mastbäume. Die „Zenta“ verschwand unter dem Meeresspiegel und das Wasser schloß sich über dem Schlund. Der Wind fegte die Rauchwolken weg; nach dem Kampfgetöse — Totenstille. Alle Zuschauer, die auf der Punta Solovica den Schauplatz beigewohnt hatten, entblöhten lautlos ih: Haupt, als sich der Kreuzer ihren Blicken entzog. Sogar die Montenegriner nahmen ihre Mützen ab und die Mohammedaner erloschen die letzte Ehre dem gesunkenen Schiffe, indem sie mit der Hand den Seg berührten.

Nach einigen Minuten eilten auf den Schauplatz zahlreiche Schiffe, die durch Dampfen und Kanonendonner hinstellten waren. Die sechs Schiffe, welche die „Zenta“ zum Sinken gebracht hatten, schlugen den Weg nach dem Süden ein und ignorierten sich die Schiffe an, die später eingetroffen waren. Kaum hatten sie sich entfernt, als Montenegriner vom Lande abstiegen und die Stelle aufsuchten, wo die „Zenta“ gesunken war. Sie retteten die Ueberlebenden: den Kommandanten, vierzehn Offiziere und etwa 100 Mann.

„Wir hatten geschworen“, erzählt der Kommandant, „bis zum letzten Atemzuge zu kämpfen und trotz des Angriffes sechs feindlicher Schiffe, trotz des an Bord ausgebrochenen Brandes, da Stahl und Messing glühten und Hunderte verwundet lagen, haben wir uns bis zum letzten Augenblicke gehalten. Der letzte Schuß ging ab, als das Schiff zu sinken begann. Gegen Ende des Kampfes eilten Offiziere und das Maschinenpersonal zu den Geschützen und erfetzten die Gefallenen oder verwundeten Kameraden. Von diesen fanden etwa fünfzig in den Wellen den Tod.“

Ein französischer Offizier des Panzerkreuzers „Edgar Dune“ — das Schiff, das vor kurzem beim internationalen Geschwader auf der See von Durazzo war, liegt mit einem großen Leck auf seiner Backbordseite im Dock und weist auch in seinen Aufbauten zahlreiche schwere Beschädigungen auf — hat sich, wie wir der „Reichspost“ entnehmen, zu einem Mitarbeiter eines französischen Blattes über den Hergang des Gefechtes geäußert: Die Franzosen sind voll Bewunderung über diesen ungeheuren Todesmut österreichischer Seeleute, für deren Tapferkeit sie nicht genug Worte finden können.

„Wir haben“, so erzählt der Leutnant, „nach dem Durchbruch der deutschen Kreuzer „Goeben“ und „Breslau“ eine Zeitlang in den sizilianischen Gewässern gekreuzt und haben dann Malta zum Vorkern (Kohlen- einnehmen) angefahren. Unsere nächste Aufgabe war, in der südlichen Adria aufzuklären, ob dort Kräfte der österreichischen Flotte seien, die eventuell in Gemeinschaft mit den beiden deutschen Kreuzern operiert haben. Es lag uns daran, zu konstatieren, ob die Linie Bizerta-Toulon gefährdet sei oder nicht. Am 17. d. M. verließen wir Malta und drangen in langsamer Fahrt längs der

italienischen Küste nach Nordosten. Beim Kap von Manfredonia wandten wir uns scharf nach Osten, um bald darauf das ... auf österreichischer Seite zu sichten. Von hier aus ging der Lauf nach Süden. Etwa in Distanz von vier bis fünf Seemeilen von der Küste. Plötzlich kamen österreichische Schiffe in Sicht.

Sofort eröffneten wir das Feuer gegen einen kleinen Zerstörer und gegen einen kleinen Kreuzer, welcher letzterer zu starrer Bewunderung unser aller in rascher Fahrt auf uns zukam. Der Zerstörer ist uns entkommen. Der kleine Kreuzer aber, der die Tollkühnheit hatte, den Kampf mit der gesamten Flotte aufzunehmen, wehrte sich mit allen seinen Geschützen. Wie ein Regen fielen seine Granaten auf Deck, trotzdem er von unseren Geschützen einen Treffer nach dem anderen bekam. Bald bedeckte unser Schiff ein dichter Qualm von Spänen, Geschosbrocken, Splintern, Dampf und Gasen, in die unaufhörlich die Geschosse des Gegners hineinschlagen. Trotz dieses Ungewitters hielt sich unsere Mannschaft bewunderungswürdig. Nach einem viertelstündigen Kampf hatte ein Geschos aus unseren Backbordgeschützen den Gegner auseinandergerissen, der unter Hochrufen mit flatternder Fahne in den Fluten verschwand. In demselben Moment aber ging ein furchtbares Zittern durch unser Schiff, viele von der Schiffsbesatzung wurden umgeworfen, das Meer rauschte auf und mit riesiger Wucht legte sich unser Schiff auf die Backbordseite. Waren wir auf eine Mine gestoßen, oder hat uns ein Torpedo der „Zenta“ getroffen? Sie haben, sagt der Leutnant, ja das Leck gesehen, das jetzt im Dock repariert wird.“

Vom Tage.

Die k. k. Staatsbahndirektion Triest teilt mit: Im Bereiche der k. k. Staatsbahndirektion Triest werden ab 1. September l. J. gegen jederzeitigen Widerspruch die nachstehend angeführten personenführenden Züge der vormals in Kraft gewesenen Sommerfahrordnung 1914 für den Zivilpersonenverkehr in Verkehr gesetzt, wobei bemerkt wird, daß ein Legitimationszwang für die Benutzung dieser Züge nicht mehr besteht, mit Ausnahme des Restgebietes Pola.

Verbesserungen im Fernverkehr auf den Linien der österreichischen Staatsbahnen. Von Dienstag, den 1. September, an, wird im Gesamtbereich der österreichischen Staatsbahnen mit Ausnahme der galizischen Linien und der Linien im Bereiche der Nordbahn, vom 3. September an auch auf den Linien der Nordbahndirektion die Friedensfahrordnung für den Personen- und Güterverkehr in beschränktem Umfange wieder aufgenommen. Auf den Hauptstrecken werden im allgemeinen zwei bis drei durchgehende Personenzugpaare und eine entsprechende Anzahl von Lokalzügen nach der Fahrordnung vom 1. Mai 1914 zur Einföhrung gelangen. Die in der Strecke Wien Nordwestbahnhof—Leitschen—Berlin Anhalter Bahnhof bereits derzeit verkehrenden Nachtschnellzüge werden mit 1. September bedeutend beschleunigt. (Wien Nordwestbahnhof ab 9 Uhr 40 Min. abends, Leitschen an 5 Uhr 50 Min. früh, Berlin Anhalter Bahnhof an 10 Uhr 21 Min. vormittags, bezw. Berlin Anhalter Bahnhof ab 8 Uhr 10 Min. abends, Leitschen ab 12 Uhr 9 Min. nachts, Wien Nordwestbahnhof an 8 Uhr früh.) Für die nächste Zeit ist ferner noch die Einföhrung von Schnellzügen (nach der Fahrordnung vom 1. Mai 1914) auf allen wichtigeren Linien in Aussicht genommen, und zwar werden zunächst verkehren. Ab 1. September d. J. ein Schnellzugpaar Wien Franz Josefsbahn—Gmlind—Prag—Wschelitz B.—Leitschen und zwei Schnellzugpaare Wien Ostbahnhof—Marxegg—Budapest, dann ab 3. September d. J. ein Schnellzugpaar Wien Nordbahnhof—Dwilein. Die Fahrordnung dieser Züge wird bekanntgegeben werden. Die Eröffnung weiterer Schnellzugsverbindungen ist in den unmittelbar folgenden Tagen zu gewärtigen. Sämtliche vorerwähnten Zugverbindungen werden ohne die für die Postzüge der Kriegsfahrordnung vorgeschriebenen Legitimationen benutzbar sein.

D 22
1960 N-599-D

Vorbereitungen der Triester Handels- und Gewerkekammer. Die Handels- und Gewerkekammer teilt mit: Um einen beschränkten Warenverkehr sicherzustellen, hat die Kammer die Triester Bankinstitute zu einer Besprechung zusammenberufen, in welcher die Frage der Mitwirkung der Banken bei der Abwicklung von Warentransaktionen eingehend besprochen und speziell für die Bevorschussung von Waren seitens der Banken in Anregung gebracht wurde. Die Verhandlungen wurden behufs Einziehung von Instruktionen seitens der Bankvertreter auf die nächsten Tage erstreckt und es besteht die begründete Aussicht, daß man zu einem befriedigenden Ergebnis gelangen wird. Zur Abhilfe gegen die um sich greifende Arbeitslosigkeit trat die Triester Kammer bei der Regierung dahingehend, daß die bereits projektierten öffentlichen Bauten ehebaldigst in möglichst breitem Maße in Angriff genommen werden mögen, wobei insbesondere die Fortführung der Hafnarbeiten und die Errichtung des Verteilungsmagazins in Opicina bei Triest urgirt wurde. Bei den hiesigen Hauptunternehmungen trat die Kammer wegen möglicher Fortführung des Betriebes und zur möglichsten Vermeidung von Arbeiter- und Beamtenentlassungen ein. Insbesondere wurde das Augenmerk der Regierung auf die prekäre Lage der Schiffsahrtsunternehmungen gerichtet und deren weitestgehende Berücksichtigung anempfiehlt. Ueber Einschreiten der Kammer wurde seitens der Regierung die Zusageung des für die Einfuhr zur See gültigen Differenzialzollens auch für jene Sendungen zugestanden, welche mit direktem Konossement nach Triest bestimmt waren, jedoch insolge des Krieges von einem Zwischenhafen per Bahn weiter verfrachtet werden müssen. Zwecks Sicherung der Approvisionierung der Stadt wurde über Initiative der Kammer ein Mehlkaufkonfortium durch die Triester Banken ins Leben gerufen, welches dank der von der Gemeinde übernommenen Garantie für eventuelle Kriegszersplitterung nimmere seine Tätigkeit zur vollen Zufriedenheit aufgenommen hat. Auf Grund direkter Informationen der italienischen Handelskammern und des österreichisch-ungarischen Konsulates in Rom teilt die Kammer in Richtigstellung der letzten diesbezüglichen Meldungen mit, daß Folgen im italienischen Ausfuhrverbote nicht inbegriffen sind.

Einbruchdiebstahl. Quaranta Eufentia erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß in der Nacht vom 30. auf den 31. v. M., unbekannte Diebe in ihre Grünwarenhandlung in der Via Minerva, eingebrungen und aus einer Schublade vier Kronen in barem Gelde stahlen.

Taschendiebstahl. Pauluzzi Domenico brachte einen gewissen D. D. zur Polizei mit der Anzeige, daß er ihm aus der Tasche ein lebrnes Portemonnaie mit 43 Kronen stahl.

Körperverletzung. E. G., wohnhaft in der Via Negazio 1, verletzte im Streite den Schmied L. E. durch wiederholte Hiebe gegen den Kopf; er wurde verhaftet.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 243

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Ritter von Ferro.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Huslička vom Festungsaufklärungsregiment Nr. 4.

Vergütliche Inspektion: Linienfahrtsarzt b. R. Doktor Flika.

Allerlei Meldungen.

Staatliche Notstandsbauten.

Die „Wiener Zeitung“ meldet: Am 28. v. M. ist im Ministerium für öffentliche Arbeiten eine unter dem Vorsitz des Ministers Tinka stehende interministerielle Konferenz eröffnet worden, die sich zunächst mit der Feststellung der Grundsätze befaßt hat, daß bei Vorgehung und Ausführung staatlicher Notstandsbauten festzuhalten wäre, wobei selbstverständlich auf die gegenwärtigen außerordentlichen wirtschaftlichen Verhältnisse im weitestgehenden Maße Rücksicht genommen wurde. In dieser Hinsicht ist vor allem erörtert worden, ob nicht teilweise auf dem Gebiete des staatlichen Bauwesens von gewissen sonst üblichen Kautelen zugunsten der Unternehmer Umgang genommen und auf diese Weise letzteren die Erhebung von Bauten in finanzieller Hinsicht erleichtert werden könnte. Die in dieser Hinsicht in Aussicht genommenen Erleichterungen werden schon demnächst zur Veröffentlichung gelangen. Die Konferenz stellt naturgemäß solche Arbeiten in den Vordergrund, bei welchen eine größere Zahl von jeder spezialen Qualifikation entbehrenden Arbeitern verwendet werden kann, demnach vor allem Erdarbeiten der verschiedensten Art, wie sie bei Eisenbahn-, Straßen-, Kanalisierungs-, Flußregulierungs- und anderen Wasserbauten mannigfach vorkommen. In zweiter Linie kämen mit Rücksicht auf die Zahl der erforderlichen Arbeiten Hochbauten des Staates und staatlich verwalteter Fonds, wie Amtsgebäude, Schulen, Spitäler, Kasernen, Bahnhöfe und dergleichen in Betracht. Nach Maßgabe der

vorhandenen Mittel könnten schließlich auch andere staatliche oder öffentliche Unternehmungen, Betriebe und dergleichen in die Aktion einbezogen werden.

Der Konferenz obliegt eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Arbeiten auf die einzelnen Notstandsgebiete. Die Aktion des Staates wird sich zunächst auf solche staatliche Arbeiten beziehen müssen, für welche im Staatsvoranschlage die Mittel bereits in Anspruch genommen sind. Arbeiten, für welche die Bedeckung noch nicht sichergestellt ist, werden ausnahmsweise nur in dem Falle ins Auge gefaßt werden können, als es die ganz besondere Notlage eines bestimmten Gebietes unbedingt erfordert.

Die Konferenz, die sozusagen eine permanente Tätigkeit zu entfalten haben wird, wird sich in der Folge mit den bereits überreichten konkreten Vorschlägen der Landesbehörden zu befassen haben.

Mietzinsforderungen gegen Militärpersonen.

Nach § 6 der kaiserlichen Verordnung vom 29. Juni 1914, R. G. Bl. Nr. 78, sind wegen Mietzinsforderungen gegen Personen, welche im Sinne dieser Verordnung als Militärpersonen und ihnen gleichgestellte anzusehen sind, während der mit der Verordnung näher bezeichneten Zeit nur Exekutionshandlungen zur Sicherstellung und einstweilige Verfügungen zulässig. Es wäre daher dem Hausbesitzer nicht möglich, den für die Steuerabrechnung wegen Uneinbringlichkeit der Mietzins nach dem Gesetze vom 24. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 223 vorgesehene Nachweis der Erfolglosigkeit der gerichtlichen Exekution zu erbringen. Das Finanzministerium hat nun für die Dauer der gegenwärtigen außergewöhnlichen Verhältnisse eine Verfügung getroffen, daß der Verleiher der Uneinbringlichkeit auch dann als gegeben angenommen werden kann, wenn der Hausbesitzer in einer rechtsverbindlichen und mit dem Mieter oder dessen Vertreter zur Kenntnis gebrachten Erklärung auf die bereits fällige Zinsquote verzichtet. Diese Ermächtigung gilt ausnahmsweise auch hinsichtlich der Personen, welche zum Hausbesitzer in einem Dienstverhältnis stehen oder gestanden sind, somit von der Steuerabrechnung ausgeschlossen wären, sowie auch hinsichtlich der Personen, welche infolge der aus Anlaß der Kriegskrise erfolgten Einstellung oder Rekrutierung des Betriebes oder der Unternehmung, bei der sie beschäftigt waren, arbeitslos geworden sind. Die Verzichtserklärungen sind stempelfrei.

Vom Kriegsfürsorgeamt.

Das Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums (Fürsorge für unsere Kämpfer und deren Witwen und Waisen) und die österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz haben sich dahin geeinigt, den Erlös der Sammlungen sowie aus dem Verkauf einer Reihe von offiziellen Verschleißgegenständen unter einander zu teilen und so jeden Mißbrauch des allgemeinen Wohltätigkeitswesens durch Ausübung strengster öffentlicher Kontrolle hintanzuhalten und die allseitig gewidmeten Spenden planmäßig den drei Hauptzweigen der Kriegsfürsorge zuzuführen. Es wurde daher eine technische Betriebszentrale des Kriegshilfsbureaus im Ministerium des Innern in Wien, 1. Bez., Hoher Markt Nr. 5, 2. Stock, eröffnet. Diese Betriebszentrale steht unter der Leitung des Ministerialrates a. D. Dr. Anton Ritter von Schauenstein.

Darüberhinaus gelangen nachstehende Gegenstände offiziell zum Verkauf: 1. Patriotische Kriegskarten; 2. Rechnungsbücher; 3. Verschleißmarken mit den Wappen der Protektoren des Roten Kreuzes; 4. Kriegskalender; 5. Ansichtskarten mit künstlerisch ausgeführten patriotischen Motiven.

Zum Betriebe dieser angeführten Gegenstände können auch offizielle Verschleißstellen errichtet werden. Als solche können die k. k. Tabaktrassen und größere Kaufhäuser in verkehrsreichen Straßen in Betracht. Die offiziellen Verschleißstellen erhalten ein mit dem Kaiser abgesehenes, vom Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern unterfertigtes Plakat, welches die offiziellen Verkaufsgegenstände und deren Preis bekannt gibt.

Das p. t. Publikum wird eingeladen, bei Verrichtung seines patriotischen Opfermutes die offiziellen Gegenstände, durch welche den großen Kriegshilfsfürsorgeaktionen allein nennenswerte Einnahmen zustießen, zu kaufen und sofort Anzeigen eventuell wahrgenommener Nachahmungen oder sonstiger Mißbräuche zu erstatten und die kriegshumanitären Bestrebungen zu fördern. Die festgesetzten Preise sind bereit gering, daß sich alle Kreise der Bevölkerung an dieser Sammelaktion beteiligen können. Trotz dieser geringen Preise werden aber durch eine umfangreiche Organisation nicht nur bedeutende Summen dem humanitären Zwecke zugeführt, sondern auch durch die Erzeugung dieser Artikel zahlreiche Arbeitskräfte beschäftigt, so daß die Opfer nicht nur von den Soldaten und deren Familienangehörigen, sondern auch von zahlreichen sonst verdienstlosen Arbeitskräften als Wohlthat empfunden werden.

Zur Steuerung der Arbeitslosigkeit.

Zufolge eines Regierungsbeschlusses soll zum Zwecke der thunlichsten Förderung des Welterbetriebes der ge-

werblichen und industriellen Unternehmungen und damit zur Hintanhaltung von Arbeiterentlassungen mit Hinausgabe von staatlichen Bestellungen und Aufträgen an jene Betriebe, welche, wenn nicht ausschließlich, so doch zum überwiegenden Teile auf solche Lieferungen angewiesen sind, in möglichst unverminderter Weise fortzuführen werden. Im Hinblick auf diesen Beschluß hat das Eisenbahnministerium die Lokomotiv- und Waggonbestellungen der Staatsbahnen für das zweite Semester 1914 und das erste Semester 1915 in den betreffenden Fabriken schon jetzt in dem vollen im Staatsvoranschlage für das Jahr 1914—1915 vorgesehenen Ausmaße zugehen lassen. Die gesamten Beschaffungskosten stellen sich auf rund 40 Millionen Kronen.

Drahtnachrichten.

Das Konklave.

Rom, 29. August. (R.-B.) Dem „Giornale d'Italia“ zufolge soll Kardinal Maffi die größten Aussichten haben, zum Papst gewählt zu werden.

Die „Tribuna“ sagt, die größte Wahrscheinlichkeit spreche für die Kardinele Gasparri, Ferlati und Serafini. Das Blatt meldet weiter, nach den letzten wohlbeglaubten Nachrichten hätten die Kardinele den Wunsch, die Wahl des Papstes sehr rasch durchzuführen. Sie würden daher noch am Abend des 31. August an die Abstimmung schreiten und, wenn nötig, täglich vier Abstimmungen statt zweier vornehmen.

Morgen werden der Sakristan des Konklaves, die Teilnehmer des Konklaves, die Diener und Pfleger der Kardinele, der Apotheker und der zum Konklave zugelassene Fremde in die Hände des Konklave-Sekretärs den Eid leisten, das Geheimnis zu bewahren.

Heute fand die Auslosung der Gemächer für die Kardinele statt. Von der Auslosung waren ausgeschlossen: Kardinal Merry del Val, der seine Zimmer behält, und Kardinal Farley, der mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand ein eigenes Gemach erhält. Dem Kardinal Fürsterzbischof Dr. Piffi fiel das Appartement Nr. 3 zu, dem Kardinal Fürstprimas von Ungarn Dr. Czernoch das Appartement Nr. 28, dem Kardinal Fürsterzbischof Dr. Frh. v. Sarkensky das Appartement Nr. 60 und dem Kardinal Bischof Frh. v. Hornigg das Appartement Nr. 55 zu.

Rom, 29. August. (R.-B.) Kardinal-Bischof von Mantua ordnete für die Dauer des Konklaves die Abhaltung öffentlicher Gebete und die Aussetzung des Allerheiligsten in den Basiliken und anderen Kirchen an.

„Giornale d'Italia“ meldet, Kardinal Serafino Vanutelli habe vom Novenzial-Kollegium die Erlaubnis erhalten, einen Arzt in das Konklave mitzunehmen. Einigen kranken Kardinalen soll gestattet worden sein, am Konklave nicht teilzunehmen.

Prinz Hohenzollern im deutschen Hauptquartier.

Berlin, 31. August. (R.-B.) Der österreichisch-ungarische Botschafter, Prinz Hohenzollern, der vorgestern im Hauptquartier weilte, überreichte dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben.

Der Fürst von Wied verläßt Durazzo.

Rom, 31. August. (R.-B.) Die „Tribuna“ meldet aus Bari vom 30. August: Aus Albanien eingetroffene Nachrichten bestätigen, daß der Fürst von Wied im Begriffe sei, Durazzo zu verlassen. Er soll sich morgen an Bord des Kanonenbootes „Misurata“ einschiffen. Man weiß nicht genau, wohin er sich begeben wird.

Die Abreise fremder Unterthanen aus Deutschland.

Berlin, 31. August. (R.-B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nachdem die Eisenbahnen im weiteren Umfange für den allgemeinen Verkehr wieder frei geworden sind, wird den in Deutschland sich aufhaltenden Angehörigen feindlicher Staaten das Verlassen des deutschen Reichsgebietes gestattet, soweit in ihrem Heimatlande den Deutschen auch die Erlaubnis zur Heimreise erteilt wird. Diese Voraussetzung trifft in beschränktem Umfange für Deutsche in Rußland zu, da nach der Erklärung des hiesigen spanischen Botschafters die in nicht wehrfähigem Alter stehenden Deutschen Rußland verlassen können. Mit derselben Einschränkung dürfen daher auch Russen in Deutschland abreisen. Die Abreise erfolgt voraussichtlich über Dänemark und Schweden und wird von deutscher Seite thunlichst erleichtert werden.

Ein Schreiben des Premierministers Asquith.

London, 29. August. (R.-B.) — Kelturbureau; über Berlin.) Premierminister Asquith richtete an die Lord-Mayors von London, Dublin und Cardiff, sowie an den Lord-Provost von Edinburgh, ein Schreiben folgenden Inhaltes: Die Zeit ist gekommen, in diesem größten Konflikt, worin unser Volk jemals gestanden, der öffentlichen Meinung und der öffentlichen Verrichtung eine Organisation zu geben. Ich schlage vor, daß in jedem Distrikte des Vereinigten Königreiches unverzüglich Versammlungen abgehalten werden, wo jeder Mann klar gemacht wird, man verlange von ihm, daß er seine Pflicht tue. Ich selbst bin bereit, soweit es

meine Amtsobliegenheiten erlauben, nach besten Kräften daran mitzuhelfen und werde an meine Mitbürger Ansprachen richten. Ich weiß, daß ich in jedem politisch organisierten Distrikte auf die leitenden Persönlichkeiten zählen kann.

Kleine Nachrichten.

München, 29. August. (R.-B.) Heute Abend erfolgt die Ueberführung der Leiche des verstorbenen Erbprinzen Luitpold von Bayern von Berchtesgaden nach München.

Söding, 29. August. (R.-B.) Hoffjagdmeister Hubert Pettera ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

Rom, 29. August. (R.-B.) Der Großmeister des Malteser-Ritterordens Fräulein von Thun und Hohenstein ist hier eingetroffen.

Berlin, 29. August. (R.-B.) Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf von Szögyény-Marich hat mit seiner Gemahlin am Abend Berlin verlassen. Im Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung der Einführer des diplomatischen Korps Koerber, Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Zimmermann, das diplomatische Korps, die Herren und Damen der österreichisch-ungarischen Botschaft und des österreichisch-ungarischen Generalkonsulates und zahlreiche Mitglieder der österreichisch-ungarischen Kolonie eingefunden, die auf den scheidenden Botschafter ein dreifaches Hoch und Ehrenausbrachten.

Der Weltkrieg.

Der große deutsche Sieg bei Ortelsburg.

Dreißigtausend Russen gefangen genommen.

Berlin, 31. August. (R.-B. — Wolffsbureau.) Der Große Generalstab teilt mit: Bei den großen Kämpfen, in denen die russische Armee bei Tannenbergl, Hohenstein und Ortelsburg geworfen wurde, sind nach vorläufigen Schätzungen über dreißigtausend Russen mit vielen hohen Offizieren gefangen genommen worden.

Berlin, 31. August. (R.-B.) Der Kriegskorrespondent des „Berliner Lokalanzeigers“ meldet über die Schlacht bei Ortelsburg: Bei der gewaltigen Ausdehnung des Kampfgebietes, der sich aus einem abwechselnden Gelände, halb Wald, halb See, halb Wiesen, Wecker, Flächen zusammensetzt, kann von einer zusammenhängenden Front nicht die Rede sein. Es ist vorgekommen, daß Abteilungen des russischen Heeres manchmal in solche Stellungen kamen, daß sie in einem rechten Winkel zueinander kochten. Die erste Linie ist bei Soldau und Gilgenburg, das Zentrum — Landwehr — um Hohenstein, der linke Flügel bei Allenstein, Wartenburg und Bischofsburg anzunehmen. Das Zentrum trat den verzweifeltsten Durchbruchversuchen der Russen, dank den schweren Batterien, siegreich entgegen. Rechts gingen wir vor mit vorgenommenen linken Flügel über Radenburg, links mit vorgenommenen linken Flügel über Passenheim. Diese Operation führte zur völligen Einkreisung des russischen Segners. Mit seinen fünf Armeekorps und drei Kavalleriedivisionen, ist er den Unserigen mit bedeutender Uebermacht gegenübergestellt. Auf den Höhen westlich von Hohenstein sah ich ungefähr 3000 russische Gefangene auf der Straße vorüberziehen. Die Kerls machten einen stupiden, niedergeschlagenen Eindruck. Galtengesichter waren genug dabei, denen man die entsetzlichen Barbareien, von denen die Flüchtlinge zu erzählen wissen, ohne weiters zutrauen kann.

Ein deutscher Hilfskreuzer in den Grund gebohrt.

Berlin, 31. August. (R.-B. — Wolffsbureau.) Nach Meldung aus Las Palmas würde der als Hilfskreuzer ausgerüstete Schnellbampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ vom englischen Kreuzer „Highflyer“ zum Sinken gebracht, als er in den neutralen Gewässern der spanischen Kolonie Rio del Oro vor Anker lag. Gegen diese dem Völkerrechte widersprechende Verletzung des neutralen Gesetzes muß Protest erhoben werden. Großbritannien zeigte durch Abschaltung der stets von allen Nationen theoretisch und praktisch anerkannten Unverletzlichkeit der neutralen Hoheitsrechte, daß es sich nicht scheut, über die Hoheitsrechte neutraler Staaten hinwegzugehen.

Ein deutsches Flugzeug über Paris.

London, 31. August. (R.-B. — Ueber Berlin.) Ein deutsches Flugzeug warf gestern über Paris eine Bombe ab, die keinen Schaden verursachte.

Paris, 30. August. (R.-B. — Ueber Rom.) Die Agence Havas meldet: Ein in der Höhe von 2000 Metern über Paris fliegendes deutsches Flugzeug hat ungefähr um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags eine Bombe abgeworfen, die in der Straße Metecolltes in der Nähe des Militärspitales St. Martin niederfiel. Zwei Frauen wurden schwer verwundet. Vom Flugapparate wurde auch eine deutsche Fahne herabgeworfen mit

einem Brieftasche eines Leutnants, in dem es heißt: „Die deutsche Armee steht vor den Toren von Paris,“ und schließt mit den Worten: „Es bleibt euch nichts übrig, als euch zu übergeben.“

Eine französische Bekanntmachung in Mülhausen.

Mülhausen, 31. August. (R.-B.) Das Wolffsbureau meldet: Nach der Räumung Mülhausens durch die Franzosen fand sich an den üblichen Anschlagstellen folgende Bekanntmachung: Hiermit wird bekannt gemacht, daß Patrouillen alle Keller und Häuser der Ortschaft durchsuchen werden. Im Falle, daß deutsche Verwundete oder irgendwelche Soldaten darin versteckt aufgefunden werden sollten, würden die Hausbesitzer, die es nicht den französischen Militärbehörden melden würden, sofort erschossen werden. 20. August. Kommandierender General Gautier.

Die große Schlacht.

Wien, 31. August. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier von heute abends 6 Uhr 20 Minuten wird amtlich gemeldet: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz stehen unsere Truppen weiterhin im harten Kampfe südlich der Linie Lublin—Krasnostaw—Hrubeszow. Die Hauptentscheidung ist in nächster Zeit zu gewärtigen.

Ein Armeekommandobefehl General Danzls.

Wien, 30. August. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Der Armeekommandant, General der Kavallerie Dankl, hat am 26. August folgenden Armeekommandobefehl an seine unterstehenden Truppen erlassen:

Die Armee hat am 23. und 24. August in der Schlacht von Krasnik, Plözna und Goraj ihre Feuertaufe glänzend bestanden. Alle Korps haben dank dem tobesmutigen Verhalten der Truppen den Feind zu einem fluchtartigen Rückzuge gezwungen. Soweit bisher bekannt, sind drei Fahnen, 28 Geschütze und viele Maschinengewehre erbeutet und über 3000 Gefangene gemacht worden. Aus ganzem Herzen danke ich allen Angehörigen der Armee für die unserem Ah. heiliggelebten obersten Kriegsherrn und dem Vaterlande geleisteten Dienste.

Aber auch Wehmut erfüllt unser Herz. Viele Kameraden haben den Tod auf dem Felde der Ehre gefunden. Hier gedanken wir in dieser erhabenen Stunde. Noch stehen uns schwere Kämpfe und viele Mühsalen bevor. Die brave Armee — ich bin dessen sicher — wird sie alle überwinden. Dankl, General der Kavallerie.

Die Kämpfe im Süden.

Wien, 31. August. (R.-B.) Am Balkan ist keine wesentliche Aenderung der gestern bekanntgegebenen Situation erfolgt.

Verfolgung der Mohammedaner in Serbien und Montenegro.

Sarajevo, 31. August. (R.-B.) Das amtliche Romuniquee besagt: Nachdem die im ehemaligen türkischen Sandjak hausenden serbischen und montenegrinischen Truppen die dortigen muslimanischen Ansiedlungen brandschatzten und eine wahre Vernichtungskampagne gegen die uns freundlich gesinnte muslimanische Bevölkerung einleiteten, drangen unsere Truppen bis Plestke in den Sandjak ein und verhinderten die so bereits in Zuge befindliche Ausrottung der dortigen Muslimanen. Nachdem die dauernde Befestigung des Sandjaks aus militärischen Rücksichten derzeit nicht in Aussicht genommen werden kann und die Muslimanen dieser Gebiete nach dem Abzuge der österreichischen Truppen neuerlichen räuberischen Ueberfällen ausgesetzt waren, flüchteten die Unglücklichen an unsere Grenzen und baten um Bewilligung des Uebertrittes. Traditionsgemäß nimmt sich die Monarchie auch in diesen schwierigen Zeiten der haus- und höfberaubten Muslimanen an. Wir werden den Flüchtlingen auf Kriegsbauer gemeinsame Zufluchtsstätten bieten, bis es möglich sein wird, sie wieder in die Heimatstätten zurückzuführen und von den gegenwärtigen mörderischen Gewaltthätern zu befreien.

Verwundete aus dem südlichen Kriegsschauplatz.

Budapest, 29. August. (R.-B.) Heute Abend sind aus dem südlichen Kriegsschauplatz mittels Schiff und Eisenbahn 500 Verwundete eingetroffen.

Die musterhafte Haltung der Südslawen.

Wien, 31. August. (R.-B.) Dem Kriegsministerium ist folgende telegraphische Meldung zugekommen: Ungelächts der vor Kriegsbeginn durch ausländische Zeitungen verbreiteten ungünstigen Urteile über die vor-ausstellungliche Haltung unserer Mannschaff südslawischer Nationalität, gereicht mir zur besonderen Genugtung auf die durch musterhafte Haltung vor dem Feinde und durch Taten glänzender Tapferkeit selber balnatinischen Regimenter Graf Lacy Nr. 22 und Landwehreinanterieregiment Nr. 37 hinweisen zu können.

Zum Ueberfall in Löwen.

Berlin, 29. August. (R.-B.) Die „Völkische Zeitung“ schildert den Ueberfall in Löwen folgendermaßen:

Montag herrschte in der Stadt Ruhe. Bürger und Soldaten verkehrten friedlich miteinander. Am Dienstag nachmittag fand der Antwerpener Ausfall statt, und alles Militär marschierte aus Löwen in der Richtung nach Antwerpen ab. Als der zweite Staffel des Armeekorpsstabes den Marktplatz verlassen wollte, begann aus allen Fenstern und allen Dächern ein mörderisches Feuer. Als bald wurden fünf Offiziere verwundet. Ebenso verhielt es sich in allen Straßen, wo sich deutsche Truppen befanden. Besonders die Soldaten, die friedlich vor den Kaffeehäusern des Bahnhofs saßen, litten schwer. Hierauf folgte ein furchtbarer Straßenkampf. Bis Mittwoch Mittag einziehende Eisenbahnzüge wurden beschossen. Selbst Priester kämpften mit. Zwei Priester, die Patronen verteilten, wurden standrechtlich erschossen. Von einer Benzinkolonne, die in Brand geschossen war, griff das Feuer auf die Häuser über. Auch in anderen Stadtteilen brach das Feuer aus. Am Mittwoch nachmittag standen große Teile der Stadt sowie die nördliche Vorstadt in Brand.

Der wohl vorbereitete Ueberfall hängt unzweifelhaft mit dem gleichzeitigen Antwerpener Ausfall zusammen.

Französische Drohungen gegen neutrale Mächte.

Berlin, 29. August. (R.-B. — Wolffsbureau.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die französischen Drohungen gegen die neutralen Mächte:

Am vergangenen Samstag, als schon in aller Welt die ersten schweren Niederlagen der Franzosen bekannt waren, führte die französische Presse gegen die neutralen Mächte noch eine sehr drohende Sprache.

Senator Servais schildert an jenem Tage im „Matin“ die diplomatische Situation Frankreichs in den rosigsten Farben. Den Italienern gab er zu verstehen, daß dieselben, die sich keiner Gefahr aussetzen, auch an der Beute keinen Anteil haben würden und fuhr dann fort: Offenbar denkt Italien jetzt über diese wichtige Frage nach. Wir haben Italien keine Ratschläge zu geben. Es wisse, wo seine wahren Interessen sind. Wir schenken ihm Vertrauen und Kredit.

Besonders hochmütig war die Sprache gegenüber Holland: Wir mußten mit gewissen Erscheinungen einer unsicheren Neutralität nachsicht haben. Es scheint, daß es alle Maßregeln getroffen habe, um seine territoriale Neutralität zu sichern. Es bedarf aber auch der politischen und wirtschaftlichen Neutralität. Ueber diesen Punkt sind besondere kontrollierte Zusicherungen unumgänglich.

Den Türken wird schließlich die baldige Abrechnung in Aussicht gestellt.

Etwas elegischer behandelt an diesem Jean Herbette im „Echo de Paris“ die Türkei. Er meint, daß Frankreich Erwägungen im Oriente nicht brauchen könne. Den Franzosen müsse daran liegen, daß das Kriegstheater nicht unnötig ausgedehnt werde und daß ihren Freunden in Serbien nichts vom Balkan her geschehe.

Alles das ist nun leeres Gerede, hinter dem keine Macht mehr steht.

Siegesfeier in Konstantinopel.

Konstantinopel, 29. August. (R.-B.) Die gesamte türkische Presse registriert mit Begeisterung die neuerlichen österreichisch-ungarischen und deutschen Siege.

Bedenkliche Spannung am Balkan.

Konstantinopel, 29. August. (R.-B.) Eine offizielle Mitteilung der Pforte besagt: Wegen der Mobilisierung ist es ausländischen Flugzeugen verboten, über türkisches Gebiet zu fliegen. Die Militärposten sind angewiesen, auf Zuwiderhandelnde zu schießen.

Konstantinopel, 29. August. (R.-B.) Infolge der Mobilisierung entfällt der türkische Halbmond seit einigen Tagen eine eifrige Tätigkeit. In Stambul werden drei Schulen als Splittler eingerichtet.

Konstantinopel, 29. August. (R.-B.) Im Handelsministerium ist eine Kommission gebildet worden, deren Aufgabe es ist, Mittel zur Sicherung der Approvisionierung von Konstantinopel sowie der Hereinbringung der Getreide und Durchführung der landwirtschaftlichen Arbeiten im kommenden Jahre zu prüfen.

Die Stadtpräfektur teilt mit, daß die Einfuhr von Zerealien frei ist.

Konstantinopel, 29. August. (R.-B.) Das griechische Generalkonsulat hat eine Verordnung des griechischen Kriegsministeriums angeschlagen, wonach die Reservisten und Landsturmmänner aller Waffen sich im Falle einer Mobilisierung bei ihren Truppenkörpern zu stellen haben.

Athen, 29. August. (R.-B.) Die Agence d'Athènes bezeichnet die aus Bulgarien stammende Meldung, wonach sich zahlreiche griechische Untertanen und verkleidete Soldaten der griechischen Armee in Monastir befinden, als unrichtig. Kein einziger griechischer Soldat oder Untertan habe die griechisch-serbische Grenze überschritten.

Kriegsverluste.

Wie in mancher anderen Beziehung, so muß man auch hinsichtlich der Kriegsverluste in einem modernen Kriege immer wieder den deutsch-französischen Krieg 1870/71 zum Vergleiche heranziehen. Nicht nur aus dem Grunde, weil alle großen Kriege, die in späterer Zeit geführt worden sind (beispielsweise der russisch-türkische 1877/78 oder der russisch-japanische) unter ganz besonderen Verhältnissen ausgefochten wurden, sondern auch darum, weil uns aus dem deutsch-französischen Kriege von deutscher Seite ganz genaue statistische Daten vorliegen, wie sie aus allen anderen Kriegen nicht zu haben sind.

Die deutsche Operationsarmee zählte bei Beginn der Operationen (anfangs August 1870) 384.000 Mann, Mitte November 1870 (vor den großen Kämpfen an der Loire) 425.000, zum Schluß der Operationen (Anfang März 1871) 630.000 Mann. Von der letztgenannten Zahl entfielen 111.000 Mann auf Befehlstruppen, während ungefähr 200.000 Mann noch in Deutschland zur Verfügung standen. Mit diesen Zahlen sind aber nur die eigentlichen Operationstruppen genannt. Um noch genauer zu sein, führen wir noch an, daß während des ganzen Krieges von den Deutschen insgesamt 33.101 Offiziere, Ärzte und Beamte und 1.113.254 Mann die französische Grenze überschritten haben. Die Gesamtverluste der deutschen Heere betragen während des sechsmonatigen Krieges: Tot oder infolge der Verwundung gestorben: 28.278 Mann, darunter 1871 Offiziere, 8 Ärzte, 1 Geistlicher und 1 Zahlmeister. Außerdem starben infolge von Krankheiten oder Unglücksfällen 12.147 Mann. Verwundet wurden: 88.543 Mann, darunter 4184 Offiziere, 51 Ärzte, 3 Geistliche und 1 Zahlmeister. Vermißt blieben: 12.879 Mann, darunter 102 Offiziere, 22 Ärzte, 1 Zahlmeister und 2 Beamte. Von diesen Vermißten ist natürlich der größte Teil als tot, doch nicht aufgefunden aufzunehmen. Die Gesamtsumme der Verluste betrug hiemit 129.700 Mann, darunter 8157 Offiziere, 81 Ärzte, 4 Geistliche, 3 Zahlmeister und 2 Beamte. An dieser Stelle sei noch erwähnt, daß die deutschen Truppen insgesamt 14.595 Pferde, 1 Fahne und 6 Geschütze verloren.

Hingegen lassen sich bei den geschlagenen Franzosen die Verlustziffern auch nicht annähernd bestimmen. Sicher sind nur jene Zahlen, die die Kriegsgefangenen betreffen, da diese Zahlen von den Deutschen (und Schweizern) festgesetzt wurden: In Kriegsgefangenschaft gerieten vor dem Falle von Paris 11.860 Offiziere und 371.981 Mann; in Paris streckten die Waffen 7456 Offiziere und 241.686 Mann; in der Schweiz wurden (Bourbak) entwaffnet 2192 Offiziere und 88.381 Mann. Die Summe der Kriegsgefangenen (und in der Schweiz Entwaffneten) betrug hiemit 21.508 Offiziere und 702.048 Mann.

Ausweis der Spenden.

Das k. u. k. Hafenadmiralat (Nr. 10.270 M. A.) übersendet uns nachstehenden Spendenausweis: Herr Nikolaus Mardesić leitete eine zweite Sammlung ein, die nachstehendes Resultat ergab und widmungsgemäß zu gleichen Teilen dem Roten Kreuze und für die Familien der Einberufenen verwendet wird. Es spendeten: Ferdinand Geyer, Baumelster 600 K, Alexander Alunić, Speisemeister 10 K, Firma Fratelli Maraspin 50 K, zum Gedenken des verstorbenen Oberwerkführers Zapletal von Giovanni Pauletta 20 K, die k. u. k. Finanzwache des Kontrollbezirktes Pola 153 K, Angela Vianello 5 K, M. Sandalić, Speisemeister 20 K, E. P. 20 K, L. Sch. 10 K, Giovanni Ispirovich 10 K, Antonie Marx 2 K, Gebrüder Kraljić 10 K, Josip Pavelić (nur für das Rote Kreuz) 40 K; zusammen 970 K.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

- Für die Familien der einberufenen Mannschaftspersonen der k. u. k. Kriegsmarine:**
Marinekanzleibeamtenkorps K 140.—
Mit Widmungskarten beteiligte Arbeiter der Seearsenals-Elektrodirektion 4.24
- Für die Hinterbliebenen der gefallenen Mannschaftspersonen der k. u. k. Kriegsmarine:**
Schriftführer des Marinegerichtes K 20.—
- Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“:**
Marinekanzleibeamtenkorps K 100.—
Zu Ehren der polnischen Jungschützen „ 10.—
Statt eines Kranzes auf den Sarg des verstorbenen Hauptmannes Millovanović vom Neffen Vodogažec 10.—
Zusammen . K 284.24
bereits ausgewiesen 9497.74
Totale . K 9781.98
(wovon bereits 8871 K — h an kompetente Stellen abgeführt wurden.)

Tiefbetrußt geben wir Nachricht von dem Ableben unseres lieben, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Onkels, Groß- und Urgroßvaters

Theodor Millovanović

k. u. k. Hauptmanns i. R.

welcher Sonntag den 30. August l. J. um 1 Uhr früh im 77. Lebensjahre nach langem schweren Leiden verschieden ist.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird Dienstag den 1. September um 4 Uhr nachmittags auf dem Marinefriedhofe zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Die trauernde Familie:

Petronela Millovanović, Gattin.

Helena Zechner geb. Millovanović, Johanna Kovačević geb. Millovanović, Töchter. Miloš Kovačević, Schwiegersohn. — Josef Zechner, k. u. k. Oberleutnant, Paul Vodogažec, k. u. k. Boosm. Art.-Instr., Anna Vodogažec geb. Marinković, Dušan Marinković, Maria Marinković, Svetozar Marinković, Gjoko Kovačević, Enkel. Olga Blanka Vodogažec, Urenkelin.

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

N. Mardesić (zweite Sammlung durch das k. u. k. Hafenadmiralat) 505 K, Agrarisches Bezirkskonsortium Dignano 400 K, Arsenalarbeiter der Dampfhammerschmiedewerkstätte 73 K 60 h, Sammlung H. Kunthrad in Rovigno (Hotel Löfler) 51 K, Hanna Balzar, Lschkpts.-Gattin, 40 K, N. Popović, Pfarrer in Peroi 20 K, Polizeibeamten und -Agenten in Pola 15 K 10 h, S. aus Wien 10 K, N. N. (in der Administration des „Polaer Tagblattes“) 3 K, F. Weitzl 1 K, Administration des „Polaer Tagblattes“, wie bis 1. September erhalten, 596 K 50 h.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 31. August 1914.

Allgemeine Uebersicht:

In der Monarchie heiter, variable Winde, an der Adria meist trüb, NE—NW-Winde. Die See ist leicht bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, Land- und Seebrieten, Hitze anhaltend.

Barometerstand 7 Uhr morgens 764.7
" 2 " nachm. 764.1
Temperatur um 7 " morgens 22.2
" 2 " nachm. 27.1
Regenüberschuß für Pola: 110.3 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 22.10.
Ausgegeben um 3 Uhr 45 Minuten nachmittags.

Kundmachung.

Die gefertigten Inhaber der Sodawasserfabriken in Pola sehen sich veranlasst, die Preise ihrer Erzeugnisse infolge der Preiserhöhung des Zuckers sowie aller anderen zur Erzeugung von Sodawasser nötigen Ingredientien mit **1. September 1914** bis auf weiteres um **zwei Heller** per Stück zu erhöhen, so dass die Preise für die Wiederverkäufer (Zivil oder Militär) wie folgt notiert werden, und zwar:

Grosse Siphons 14 Heller per Stück
Kleine " 10 " " "
Kracherl (Passerette) 12 " " "

Von diesem Tage an werden die P. T. Abnehmer für irgendwelche Beschädigung der Flaschen verantwortlich gemacht und die Gefertigten behalten sich vor, von Kunden eine diesbezügliche Kautions zu verlangen.

Mit Hochachtung

Giacomo Scracin m. p., Domenico Gorlato m. p.,
Giulio Cuzzi m. p.

Sprachlehren, Sprachführer

sämtlicher Sprachen der Monarchie. Unterhaltungslektüre in reicher Auswahl bei E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

Meiner Anzeiger.

Zu vermieten:

- Zimmer, möbliert, Via Ercole 19, zu vermieten. 1934
- Neu möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten. Via Mugio 48. 1935
- Möbliertes Zimmer, Via Dante 38, zu vermieten. 1936
- Zwei schön möblierte Zimmer sofort zu vermieten. Via Ercole 12, 2. Stock rechts. 1937
- Ein nett möbliertes Zimmer für 1 oder 2 Herren Offiziere sofort zu vermieten. Via Veseghi 23, Hochpartezze. 1939
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Veseghi 26, 1. Stock. 1940
- Zu vermieten möbliertes Zimmer, Via Epulo Nr. 15, 1. Stock. 1941
- Schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Via Veseghi 24, 2. Stock. 1942
- Zu vermieten ein möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, Via Diana 32, 1. Stock. 1933

Zu mieten gesucht:

Eine Wohnung mit 2 bis 3 Zimmern und 5 Betten, ohne Küche, in der Nähe des Staatsgymnasiums wird gesucht. Offerten an die Administration des Blattes unter 1944. 1944

Offene Stellen:

Ein flotter deutscher Stenograph, der telephonische Gespräche gut aufnehmen imstande wäre, wird für Nachmittags- und Abendstunden gesucht. Anträge sind an die Administration des Blattes unter „Stenograph“ zu richten.

Küchenmädchen und Kellner werden gesucht. Via Carabucci 07. 1938

Röhm für Alles wird sofort aufgenommen. Vassar Spiegl, Via Sergia 22. 1930

Röhm wird sofort aufgenommen. Anzufragen Via Ostia 23. 1932

Zu verkaufen:

- Jagd- oder Aufschierwagen, ein Big und eine Viktoria-Ralesch; billig abzugeben. Anzufragen Bierdepot Novak, Via Arena 28. 260
- 120 Stille ganz neue, solb gebaute, gelbe Sessel abzugeben. Wo, sagt die Administration unter 252.
- Taschenlampen und elektr. Batterien zu billigsten Preisen bei G. Maizen, Via Carabucci 47. 1943

Verchiedenes:

Uchliges Stubenmädchen oder Extramädchen bittet um Stelle. Schöne Zeugnisse. Anträge postlagernd Klagenfurt. 9.

Selbbarlehen, auch ohne Bürgen, ohne Vorwissen, erhalten Personen jeden Standes, auch Damen, bei Nr. 4.— monatlicher Abzahlung sowie Hypothekendarlehen effektuliert rasch, reell und billig Sigmund Schilling, Bank- und Eskomptibureau, Preßburg, Rossuth-Rajosplatz 20. (Retourmarke erbeten.) 135